

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0268
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	110 Min.
Rollen:	9
Frauen:	4
Männer:	5
Rollensatz:	10 Hefte
Preis Rollensatz	149,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0268

Heideweg Nr. 11

Komödie in 3 Akten
von
Helmut Schmidt

9 Rollen für 4 Frauen und 5 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Die Putzfrau Dagmar Gerdes soll in einem Ferienhaus, in dem es angeblich spukt, die Räume saubermachen. Nur in Begleitung des Polizisten Ulrich Schulz traut sie sich hinein. Lisbeth Potthake, eine mittellose Witwe, soll dieses Haus von ihrer verstorbenen Tante aus Wien geerbt haben. Bislang wurde es in den Sommermonaten immer an Gäste vermietet. Sodann erscheint Julius Plenter mit seinem Sohn, um Lisbeth die Erbschaft mitzuteilen, da diese bei der Testamentseröffnung in Österreich nicht anwesend war. Doch plötzlich beginnt es in dem Haus tatsächlich zu spuken. Aus einer alten Truhe und einer Standuhr treten nun die beiden Obdachlosen Hannes und Jochen hervor, die seit Jahren dieses Haus als Winterquartier nutzen. Wenn dieses Haus nun aber bezogen wird, wäre es aus damit. Doch die beiden schmieden einen raffinierten Plan. Sie geben sich für Julius und deren Sohn aus und sperren die "Originalen" in den Keller ein bei Wasser und Brot. Lisbeth und ihren Töchtern flunkern sie vor, dass sie im Zug beraubt wurden. Somit hilft Lisbeth mit ihren gesamten Ersparnissen aus. Die beiden Penner genießen das neue schöne Leben. Aber Jochen hat sich inzwischen mit Lisbeths Tochter angefreundet und plagt sich mit schlechtem Gewissen. Außerdem verweilen die beiden Männer im Keller nun schon über eine Woche. Das kann so nicht weitergehen. Jochen und Hannes bleibt keine Wahl, als die Wahrheit zu erzählen, obwohl sie wissen, dass sie dann schnell wieder im Gefängnis landen. Doch da taucht zu guter letzt Polizist Schulz auf, zusammen mit der Putzfrau Dagmar und einer unglaublichen Neuigkeit, die das Blatt für alle Betroffenen wendet.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild: Das Wohnzimmer eines Einfamilienhauses. Nach links geht eine Tür zur Küche, rechts eine zweite zum Schlaf- und Badezimmer, hinten eine dritte zum Flur nach draußen. Im Raum befindet sich ein Tisch mit Stühlen oder auch Sofa; ein Schrank u. a.. Vorne rechts steht eine große Truhe, vorne links ein weiterer großer Schrank oder Standuhr. Hinten neben der Tür das Fenster. Alle weiteren Ausstattungen (Bilder, Regale etc.) bleiben den Spielern überlassen. Im ersten Akt aber keine Blumen!

1 Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet ist kein Spieler „sichtbar“. – Die Bühne ist völlig dunkel. Die Möbel (Tisch, evtl. Sofa und Schränke) sind – bis auf die Truhe und dem großen Schrank oder der Standuhr – mit Laken abgedeckt. Der Raum wirkt etwas schmutzlig, weil ihn anscheinend mehrere Wochen niemand mehr bewohnt hat. Es ist ein Montagmorgen, ca. 8.00 Uhr. Hannes sitzt in der Truhe; Jochen in dem Schrank oder in der Uhr. Beide verhalten sich aber solange ruhig wie das Buch es vorgibt).

1. Szene

(von draußen leuchtet Dagmar mit einer Taschenlampe durch das Fenster)

Ulrich: *(draußen)* Nun stellen Sie sich doch nicht so an, Frau Gerdes.

Dagmar: *(draußen)* Sie haben gut reden.

Ulrich: Na, nun schließen Sie doch auf.

Dagmar: *(ängstlich)* Jaaa... hoffentlich haben wir dass wir das bald hinter uns – Sie gehen aber zu erst hinein, Herr Wachtmeister.

Ulrich: Ja, mache ich, Frau Gerdes.

Dagmar: *(schließt die Außentür auf)* Haben Sie auch eine Waffe und ´nen Gummiknüppel bei sich, Herr Wachtmeister?

Ulrich: Hab´ ich, Frau Gerdes. Aber ich glaub´ nicht, dass ich die brauche. *(kommt jetzt ins Zimmer)*

Dagmar: *(„versteckt“ sich ängstlich hinter Ulrich, leuchtet mit der Taschenlampe durch den Raum)* Oh nein, oh nein. – Oh nein, oh nein - was mache ich hier nur?

Ulrich: Du liebe Zeit, Frau Gerdes. Nun beruhigen Sie sich doch endlich. Wo ist hier denn wohl der Lichtschalter? *(findet diesen neben der Ausgangstür; die Bühne ist jetzt hell beleuchtet)* Na bitte.

Dagmar: *(schreit kurz auf, als Ulrich den Schalter bedient)* Aah... *(zittert)*

Ulrich: Na sehen Sie? *(geht durch den Raum)* Wo sind denn nun die Gespenster, Frau Gerdes?

Dagmar: *(steht immer noch sehr ängstlich an der Tür, schaut vorsichtig kurz nach links und rechts)* Die... die schlafen sicher noch. Ist ja auch erst kurz nach acht Uhr.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ulrich: *(muss lachen)* Oh oh, was haben Sie nur für eine Phantasie? Sicher schauen Sie zu viele Krimis oder lesen Gruselromane. Dieses hier ist ein ganz normales Haus, welches jedes Jahr in den Sommermonaten an Feriengäste vermietet wird. Und nun – Ende November - steht dieses eben seit drei Monaten leer und die Möbel setzen Staub an. Was soll daran denn wohl unheimlich sein?

Dagmar: Haben Sie denn schon vergessen, was Martha Kleen hier passiert ist? Die wollte hier auch sauber machen und da wurde Sie sogar von einem der Geister von hinten angegriffen.

Ulrich: Frau Gerdes!

Dagmar: Drei Tage hat sie im Bett gelegen. Schock! Und nun soll ich hier das selbe durchmachen? Ganz grün und glibberig soll er ausgesehen haben. Und geschrien hat er auch. Uaaah... hat es immer gerufen. Genauso wie wenn ein Affe heiser ist, verstehen Sie? Das hat Martha jedenfalls gesagt.

Ulrich: Entschuldigen Sie! – Aber Martha Kleen hat schon immer gerne maßlos übertrieben. Das weiß jeder Mensch hier im Dorf. Von den Feriengästen hat sich doch auch noch nie einer beschwert. Und von Gespenstern hat noch nie jemand was gesagt. *(öffnet die Tür nach links, schaut herein, ruft dorthin)* Kommt raus ihr Hexen und Gnome. Hier ist Wachtmeister Schulz. Ihr habt keine Chance. *(geht zur rechten Tür, öffnet diese)* Und hier? Sitzt ihr hier vielleicht, ihr Monster? *(geht wieder zu Dagmar, lässt beide Türen aber geöffnet)* Sehen Sie, hier ist nichts, absolut gar nichts, was Ihnen Angst machen müsste. Glauben Sie mir nun endlich?

Dagmar: Tja, ich weiß nicht... *(hält die Taschenlampe immer noch krampfhaft angeschaltet fest)*

Ulrich: Und die Lampe kann nun auch aus. Das ist hell genug hier. *(schaltet diese aus)* Grün und glibberig... ich muss schon bitten, Frau Gerdes.

Dagmar: *(beruhigt sich)* Warum hat Kramer mich denn auch ausgerechnet hierher geschickt? Wir sind 12 Frauen in unserer Putz-Gruppe.

Ulrich: *(wird langsam ungeduldig)* Weil Sie in dieser Putzkolonne arbeiten und das saubermachen sollen, was Ihnen Ihr Chef sagt. Und heute sind sie eben für den Heideweg Nr. 11 vorgesehen.

Dagmar: Kramer weiß ganz genau wie viel Angst ich in diesem Haus hab´. Das ist eine Verschwörung – das fühl´ ich.

Ulrich: *(... erhält eine Meldung auf seinen „Pieper“)* Oh, Frau Gerdes, ich muss mal eben schnell zum Auto. – Telefonieren! *(geht schon nach hinten)*

Dagmar: *(ängstlich)* Lassen Sie mich hier nicht alleine.

Ulrich: Frau Gerdes!

Dagmar: Nein nein! Alleine bleibe ich hier nicht.

(Ulrich ab)

(Dagmar folgt ihm schnell; Tür zu)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(kurze Pause)

2. Szene

(Der Deckel der Truhe öffnet sich langsam, heraus kommt...)

Hannes: (etwas schläfrig, reibt sich die Augen. Er trägt einen alten Hut, sowie „typische“ Kleidung eines Landstreichers) Mensch, da hatten wir aber verdammt viel Glück, was?

Jochen: (kommt jetzt aus der Uhr oder aus dem Schrank; ist ähnlich gekleidet wie Hannes; gähnt) Das kannst Du wohl laut sagen! - Wenn das Weib uns hier gesehen hätte...

Hannes: Dagmar Gerdes ist doch sogar mit dem Teufel per "Du". Das wäre sicher ins Auge gegangen. Aber nun erzähl mir erst mal, was macht die denn hier – Ende November?

Jochen: Das frag ich mich auch.

Hannes: Warum muss die denn dieses Haus putzen? Vor Mai/Juni kommt doch eh keiner mehr hierher. (holt eine Flasche Korn aus seiner Jacke, öffnet, trinkt, schüttelt sich) Haaa... das tut gut gegen die Kälte. (reicht Jochen die Flasche) Willst Du auch einen kleinen Schluck?

Jochen: (etwas ironisch) Nein danke. Gestern hast Du noch gesagt, ich trinke Dir alles weg.

Hannes: Mensch, das war doch nur Spaß.

Jochen: Trotzdem. Ich will nicht. – Ich hab´ Hunger.

Hannes: Ja! - Den hab´ ich auch, Jochen. – Aber, ist das nicht sonderbar? Seit drei Jahren haben wir nun dieses schöne Winterquartier, weil dieses Haus ja nur im Sommer von Urlaubern bewohnt ist. Und nun taucht Dagmar Gerdes hier um diese Zeit auf? (legt die Flasche in die Truhe)

Jochen: Da stimmt was nicht. Da hast Du sicher recht. – (belustigt) Aber du hast ja gehört, wie viel Angst Sie hat. Mit ´nem Polizisten traut sie sich hier nur herein. Das ist ja ein Ding.

Hannes: Grün und glibberig haben die Geister ausgesehen... nicht zu fassen. – Na ja, wenn wir hier schon anfangen rumzuspuken, muss es ja wohl sehr gruselig wirken.

Jochen: Ob hier vielleicht irgendjemand in den Wintermonaten wohnen will?

Hannes: Da mag ich gar nicht dran denken. Wo sollen wir dann hin? Wieder unter Brücken, wie wir das schon jahrelang gemacht haben? Oder jede Nacht heimlich irgendwo in alte Schuppen eindringen, wo wir dann schon nach zwei Tagen wieder vertrieben werden?

Jochen: Bloß das nicht! Das würde ich nicht nochmal ein Jahr überleben.

Hannes: Vielleicht machen wir uns ja auch nur unnötig Gedanken. Es soll hier ja auch sicher zwischendurch mal ein bisschen nett aussehen – Na ja, uns soll es recht sein, wenn´s sauber ist, nicht wahr?

Jochen: (lacht) Ja, das stimmt. Fehlt uns eigentlich nur noch jemand, der uns jeden Tag eine warme Mahlzeit kocht, dann wäre es hier perfekt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hannes: *(reibt sich den Magen)* Mensch, hab ich aber auch Kohldampf. Was meinst Du... wollen wir los?

Jochen: Das müssen wir wohl. - Hast Du Deine American Express?

Hannes: *(holt aus seiner Jackentasche eine Mundharmonika hervor)* Jawohl, hier ist unsere Kreditkarte.

Jochen: Na dann... *(will mit Hannes schon ab nach hinten, als man...)*

Dagmar: *(...von hinten laut sprechend herankommen hört)* Und ich sag Ihnen noch einmal, das ich hier nicht eine Minute alleine bleibe.

Ulrich: *(auch noch draußen)* Kerl noch mal, ich hab´ auch noch was anderes zu tun, als Ihnen beim Putzen zuzuschauen.

Dagmar: Das ist mir scheißegal, Herr Wachtmeister.

Hannes: *(aufgebracht, wie Jochen)* Ach Du liebe Zeit, die kommen schon wieder zurück. *(kriecht schnell wieder in die Truhe; Jochen wieder rasch ab in die Uhr oder den Schrank)*

Jochen: Und das mit leerem Magen. *(ab)*

3. Szene

Dagmar: *(kommt jetzt mit Putzeimer, Schrubber und Feudel; sowie einem Korb herein. Ihr folgt sogleich – etwas genervt – Ulrich)* Und wo finde ich hier warmes Wasser?

Ulrich: Was weiß ich! – Schauen Sie doch mal in der Küche oder im Badezimmer nach.

Dagmar: *(geht schon mutig ab nach rechts, bleibt dann aber stehen)* Ääh... können Sie das nicht eben für mich machen? Nicht, weil ich Angst habe... aber Sie sind ja eben schon drin gewesen. Sicher kennen Sie sich hier viel besser aus als ich.

Ulrich: *(wird immer gereizter)* Sicher doch, Frau Gerdes. *(nimmt Dagmar den Eimer ab, geht damit ab nach rechts)*

Dagmar: *(holt derweil aus ihrem Korb ein Putzmittel, Staubtücher, bindet sich eine Schürze um, ruft dann nach rechts)* Und kalt ist das hier auch. Hier hol ich mir bestimmt was weg. Ich hab´ das doch immer gleich mit der Blase.

Ulrich: *(kommt mit gefülltem Eimer zurück, stellt ihn neben Dagmar auf den Boden)* Die Heizung ist hier sicher abgestellt.

Dagmar: Das scheint mir auch so. Aber an meine Gesundheit denkt ja niemand. *(beginnt jetzt mit Wischen)* Na ja, dann will ich mal – nützt mir ja doch nichts.

Ulrich: Äh... wie lange dauert das denn wohl, wenn ich mal fragen darf?

Dagmar: Was? Bis ich hier das ganze Haus sauber hab´? – Na, so wie das hier aussieht... *(schaut auf die Uhr)* Wenn ich mich tüchtig ranhalte, kann ich gegen Mittag fertig sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ulrich: *(glaubt nicht, was er da gehört hat)* Gegen Mittag? Es ist jetzt kurz nach acht, Frau Gerdes.

Dagmar: Ja, das weiß ich wohl. Aber so schnell wie die Putzmittel das in der Werbung versprechen, geht das nun mal nicht. Außerdem bedeutet jede Stunde hier für mich doch auch Geld, verstehen Sie?

Ulrich: Aber bis mittags kann ich nun beim besten Willen nicht bei Ihnen bleiben.

Dagmar: *(bestimmend)* Sie bleiben da stehen und warten, bis ich fertig bin. *(wischt wieder den Boden)*

Ulrich: *(nach einer kurzen Pause)* Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Frau Gerdes. Ich kann doch auch in meinem Auto warten, da habe ich nämlich auch eine bessere Verbindung zur Wache. Wenn mal ein Notfall sein sollte. Ich lasse Ihnen mein Walky-Talky da und wenn Sie dann was ungewöhnliches hören, funken Sie mich schnell an und ich bin in zwei Sekunden hier. Einverstanden?

Dagmar: Ach, ich weiß nicht. Können Sie Ihr Auto denn nicht hier unter das Fenster stellen?

Ulrich: Frau Gerdes, bitte!

Dagmar: Ja ja, ich sag ja schon nichts mehr. Aber Sie fahren nicht weg! - Sie warten, bis ich fertig bin.

Ulrich: Mach ich. Ehrenwort!

Dagmar: Na dann. Und wie funktioniert dieses Ding?

Ulrich: *(zeigt es ihr)* Sie drücken nur hier auf diesen Knopf und dann sprechen Sie da hinein - dann höre ich das.

Dagmar: Hmm... na gut.

Ulrich: *(schelmisch lachend abgehend)* Na dann noch viel Spaß beim saubermachen, Frau Gerdes. *(ab)*

Dagmar: *(seufzt auf)* Na, das ist ja vielleicht ein Polizeischutz hier in diesem Dorf. Aber ich hab' keine Angst vor euch Geistern. Ha, ich lache euch tüchtig aus. So 'n Quatsch – Gespenster! Martha Kleen - die hat sowieso einen Schaden. Hatte sie schon immer. *(holt dann aus ihrem Korb einen MP3-Player, setzt die Kopfhörer auf, stellt das Gerät an, wischt den Boden, singt einen Schlager mit, stößt dann mit dem Schrubber an die Truhe)*

Hannes: *(räuspert sich einmal laut)*

(Dagmar nimmt die Kopfhörer ab) War da was? *(winkt ab)* Ach was! *(setzt die Kopfhörer wieder auf, wischt weiter, summt die Melodie wieder, steht dann wischend mit dem Rücken zur Außentür, dreht die Lautstärke vom MP3-Player noch etwas höher)*

4. Szene

Julius: *(kommt gefolgt von Jan von hinten herein. Beide sind sehr nobel gekleidet. Julius hat einen Aktenkoffer dabei; beide bleiben in der Tür stehen)* Hallo! - Guten Morgen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Dagmar hört nichts)

Julius: Junge Frau! - Entschuldigen Sie bitte die Störung, aber...

Jan: Die hört nichts, Vater. Scheint sich gerade die neusten Hits von Madonna reinzuziehen.

Julius: Ja, was machen wir denn jetzt? Wir wollen Sie ja auch nicht erschrecken.

(Jan geht zu ihr, „klopft“ ihr auf den Rücken)

Dagmar: *(schreit furchtbar auf, bleibt wie versteinert stehen mit Blick zum Publikum, lässt im Reflex den Schrubber fallen)* Nun sind sie doch da. Oh bitte, bringt mich nicht um. Lasst mich am Leben. *(kneift die Augen fest zu, erhebt die Arme)* Das ist mein Ende. Und Morgen steht es groß in der Bild-Zeitung: „Raumpflegerin von Monstern zerfleischt. Polizist saß derweil im Wagen vorm Haus und langweilte sich“.

Jan: Entschuldigen Sie.

Dagmar: *(hört nicht, bleibt weiterhin in ihrer „versteinerten“ Stellung, greift mit einer Hand zum Tisch und sucht das Sprechergerät; findet es schließlich, führt es zum Mund, drückt den Knopf, spricht leise hinein)* Mayday, Mayday – Herr Wachtmeister! Sie sind hier. Und genauso wie Martha Kleen gesagt hat: Grün und glibberig. Und damit Sie das schon mal wissen – das sind Klopf-Geister, Herr Wachtmeister.

Jan: *(wundert sich, wie Julius)* Wovon spricht die Frau?

Julius: Das frag ich mich auch. Wir sind doch richtig hier?

Jan: Ja sicher! Heideweg 11, das ist doch dieses Haus.

5. Szene

Ulrich: *(kommt sofort bewaffnet herein, richtet eine Waffe auf die beiden Männer, laut)* Hände hoch! - Und keine Bewegung!

(Jan und Julius, völlig überrascht, machen dies)

Dagmar: *(hört dies, nimmt die Kopfhörer ab, dreht sich jetzt erleichtert um)* Oh, Gott sei Dank! Sie sind da, Herr Wachtmeister. Machen Sie doch was, bevor die mich hier in Stücken rei... *(sieht jetzt erst die beiden Männer)* ...ssen!

Ulrich: *(lässt seine Waffe langsam sinken)*

Julius: Können Sie uns bitte verraten, was hier gespielt wird?

Ulrich: Tja, also... entschuldigen Sie bitte. Wir haben gedacht... das heißt... Frau Gerdes hat gedacht...

Dagmar: *(erstaunt zum Wachtmeister)* Die sehen ja ganz normal aus, Herr Wachtmeister.

Ulrich: *(verärgert)* Allerdings! *(zu Julius und Jan)* Trotzdem muss ich fragen, was Sie hier zu suchen haben.

Julius: *(sowie Jan lassen die Hände jetzt herunter)* Na, das ist hier vielleicht eine Begrüßung. – Julius Plenter ist mein Name und das hier ist mein Sohn Jan.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Jan: (*freundlich*) Guten Morgen.

Julius: Was wir hier zu suchen haben? Nun, ich hatte angeordnet, dass dieses Haus heute gesäubert wird.

Dagmar: Sie? Ja, wie kommen Sie denn dazu?

Julius: Na, das Haus gehört mir!

Dagmar: Euch? – Ich meine Sie? Äh... Ihnen?

Julius: Nun ja, eigentlich gehörte es meiner verstorbenen Frau.

Ulrich: Ach, das ist mir nun aber unangenehm, das wir Sie hier so empfangen.

Jan: Gibt es dafür vielleicht einen Grund?

Dagmar: Oh ja! Das soll hier nämlich spuken. - Und da hab´ ich mir den Wachtmeister mitgebracht.

Julius: Dann sind Sie also beauftragt, die Wohnung hier sauber zu machen?

Dagmar: Ganz recht. (*putzt sich die Hand an der Schürze ab, reicht sie Julius*) Dagmar Gerdes, angenehm.

Julius: Plenter.

Dagmar: (*macht gleiches bei Jan, der den Händedruck freundlich erwidert*)

Julius: Ich weiß nicht, inwieweit Sie informiert sind...

Dagmar: Informiert? Ich weiß nur, dass ich hier sauber machen soll.

Ulrich: Und ich spiel hier heute nur den... wie sagt man noch? – Bodyguard für Frau Gerdes.

Julius: Aha! (*stellt den Aktenkoffer auf den Tisch*) Mein Sohn und ich haben den Nachtzug aus Wien genommen und heute Morgen sind wir hier angekommen. Gegen neun Uhr sind wir hier mit der Erbin dieses Hauses verabredet.

Dagmar: Erbin? Das Haus hier hat einen Erben?

Julius: So ist es! Das war der Wille meiner Frau... äh, meiner geschiedenen Frau. Nun, wir sind etwas zu früh hier – fast eine Stunde.

Dagmar: (*neugierig*) Wer bekommt das Haus denn? Und wie heißen Sie? Plenter? - Das geht mich ja eigentlich nichts an, aber wissen würde ich das schon gerne wer hier einzieht.

Julius: Darüber rede ich lieber nicht, bevor die Erbin ihre Erbschaft angenommen hat.

Jan: Was machen wir denn jetzt, Vater? Wir können doch nicht eine ganze Stunde hier warten. Außerdem hab´ ich großen Hunger.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Julius: Tja, ein Frühstück käme mir nach der Fahrt auch ganz recht. Das scheint hier ja wohl nicht möglich zu sein. Dabei hatte ich extra angeordnet, dass alle Räume heute pünktlich um 9.00 Uhr sauber und bewohnbar sein sollten.

Dagmar: Ja, das ist auch so. Das ist nämlich so: Ich hab´ ja erst nicht gewollt, weil... na ja, die Gespenster, wissen Sie?!

Julius: Gespenster? Ja ja! – Nun, an der momentanen Situation können wir nichts ändern. (zu Dagmar) Versuchen Sie bitte, bis neun Uhr zumindest dieses Zimmer einigermaßen zu säubern – wenn es nicht zuviel verlangt ist.

Dagmar: Ja, das kann ich nicht versprechen. Wenn ich was mache, dann braucht das seine Zeit.

Jan: Und wir gehen derweil frühstücken, ja?!

Julius: Richtig! Sagen Sie, welches Lokal können Sie uns empfehlen?

Ulrich: Lokal? Um zu frühstücken? Tja... das ist hier ja nur ein Dorf. Wissen Sie, wir haben wohl eine Gaststätte – eigentlich sogar zwei - aber die machen tagsüber so erst gegen 18 Uhr auf.

Dagmar: Ich kann ihnen aber wohl ein paar Butterbrote bei mir schmieren – ist nur einen Katzensprung von hier entfernt. Ja, kommen Sie. Dann können wir uns auch ein bisschen miteinander unterhalten.

Julius: Kommt nicht in Frage! Sie machen hier sauber!

Ulrich: Mit dem Auto sind das ungefähr zehn Minuten bis in die Stadt. Und da haben wir einen McDonalds. - Da kann man doch auch frühstücken.

Julius: Hmmmm... was meinst Du Jan?

Jan: Besser als gar nichts. – Wir müssen uns dann wohl ein Taxi rufen. (holt ein Smartphone hervor) Haben Sie mal ´ne Nummer von einem Taxi hier im Ort? Unseres ist leider schon wieder fort gefahren.

Ulrich: Ich könnte Sie ja eigentlich fahren, aber...

Dagmar: (*schnell*) Sie bleiben hier!

Ulrich: (*gibt den beiden eine Karte*) Hier!

Julius: Danke. Und Sie fahren besser wieder zurück aufs Revier. – Gespenster – das ist doch lächerlich. – Gegen neun sind wir zurück. Den Koffer lass ich hier, ja?! (*zu Dagmar*) Und Sie bleiben bitte solange hier, bis wir wieder da sind oder die Erbin hier eintrifft, ja?!

Dagmar: Ja ja. Das ist gut.

Julius: Na, dann bis später.

Jan: Wiedersehen. (*mit Julius ab*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Dagmar: *(lässt sich in einen Sessel oder auf einen Stuhl „fallen“)* Das ist ja ein Ding, was? Dieses Haus hat einen Erben. Ist ja nicht zu glauben.

Ulrich: *(verärgert)* Ist ja fast nicht zu glauben, wie lächerlich ich mich hier gemacht habe. Sie machen hier Panik und ich bedrohe zwei unschuldige Menschen mit einer Waffe.

Dagmar: Kann ich denn ahnen, wer mich da von hinten packt? Es fühlte sich jedenfalls wie ein Klopfgeist an.

Ulrich: Oh ja, und grün und glibberig sah er auch aus! Nun, wo Sie es sagen... das waren zwei richtige Monster.

Dagmar: *(eingeschüchtert)* Na ja...

Ulrich: Der Mann hatte ganz recht. Ich weiß gar nicht, was ich hier soll. Und ich fahre nun auch wieder zurück auf die Wache. Das darf man ja keinem erzählen, was ich hier mache. – Klopfgeister... Gehen Sie mal lieber zum Psychiater, Frau Gerdes.

Dagmar: Aber Sie können doch nicht einfach gehen.

Ulrich: Oh doch, ich kann! Sie sind ein Angsthase. Und verrückt dazu. Bei Ihnen im Haus mag es wohl spuken – aber hier ganz bestimmt nicht.

Hannes: *(aus der Truhe, leise)* Uuaahh...

Dagmar: *(steht blitzartig auf)* Was war das? Haben Sie das auch hört?

Ulrich: *(auch verunsichert)* Ja. Das war sicher... ach, was weiß ich.

Jochen: *(aus Schrank oder Uhr)* Ha...ha...ha...ha... haaaa...

Dagmar: Oh Gott, hören Sie das? Das sind Sie, nun kommen sie und holen uns.

Ulrich: *(jetzt auch sehr ängstlich, hält sich an Dagmars Ärmel fest)* Das kam von rechts, nicht wahr?

Dagmar: Ich hatte eher den Eindruck, als wenn das von dort... *(zeigt nach links)* kommt.

Hannes: *(jetzt lauter und schriller)* Aaaaaaaahhhh. Uuuuaa...

Jochen: *(gleich darauf mit verstellter Stimme)* Ihr entkommt uns nicht. Iiiieehhaaaa...

(Ulrich hat jetzt viel mehr Angst als Dagmar, zittert am ganzen Körper)

Dagmar: *(hat wieder die Augen geschlossen)* Glauben Sie mir nun endlich? So machen Sie doch was. Haben Sie Ihr Gewehr geladen?

Jochen: *(sehr laut)* Uuuuaaahh...

Ulrich: *Schreit (ängstlich auf, flüchtet blitzschnell ab nach hinten; ihm folgt sofort Dagmar, die ebenso furchterregt schnell die Wohnung verlässt)*

(kurze Pause)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

7. Szene

(Hannes kommt lachend aus der Truhe)

(Jochen ebenso aus Uhr oder Schrank)

Hannes: Oh nein doch! Warum melden wir uns eigentlich nicht beim Film?

Jochen: Wir waren großartig, Hannes. Sogar der Wachtmeister hat sich vor Angst in die Hose gemacht.

Hannes: *(lacht)* Ja... und Dagmar Gerdes setzt in Ihrem ganzen Leben keinen Fuß mehr in dieses Spukhaus.

Jochen: Aber das mit der Erbschaft passt mir gar nicht. Hast Du gehört, was der Kerl gesagt hat?

Hannes: Hab´ ich.

Jochen: Na, dann haben´ wir wohl die längste Zeit in diesem schönen Haus gewohnt, Hannes.

Hannes: Na, nun warte doch mal eben. Du hast doch wohl nicht vergessen, dass Du Hannes Mühlbaum als Freund hast, oder? Und Du weißt auch, dass mir immer etwas einfällt.

Jochen: Ja! – Aber viel herausgekommen ist dabei in den letzten Jahren nicht.

Hannes: Das musst Du nun auch nicht sagen, Jochen. Diese Truhe hier *(zeigt darauf)* ist meine persönliche Gedanken-Simulations-Anlage.

Jochen: Oh nein, nun kommt das wieder.

Hannes: Und mir wird was eingefallen, Jochen. Ja das wird sogar perfekt. – Wir müssen es nur wagen, vielleicht läuft es schief, kann aber auch sein, das es gut geht.

Jochen: Und was soll das nun im Klartext genau heißen?

Hannes: Da kann ich nun noch nicht drüber sprechen. Aber erst mal... *(geht zu dem Aktenkoffer)*

Jochen: Hey, da kannst Du doch nicht beigehen, die gehört uns doch gar nicht.

Hannes: Eben! Deshalb muss ich da doch eben reinschauen. Meine Sachen kenne ich ja schon. *(öffnet den Koffer, findet mehrere Papiere, blättert diese durch)* Was ist das denn alles?

Jochen: *(schaut darauf)* Scheint ein Geschäftsmann zu sein.

Hannes: *(findet etwas interessantes)* Aber hier – schau eben! Ein Kopie vom Testament. *(liest für sich leise)* ...soll nach meinem Ableben mein Grundstück... hmmm...

Jochen: Und hier: Einladung zur Testamentseröffnung am 28.10. in Wien. – Und adressiert ist das an Frau Lisbeth Potthake. Das ist ja schon einen Monat her. – Lisbeth Potthake? Kennst Du die, Hannes?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hannes: Noch nicht. *(überlegend)* Lass mich mal machen, Jochen. Aber zuerst machen wir uns erst mal frisch. *(nimmt Jochen das Schriftstück ab, legt es in den Koffer zurück, schließt diesen)*

Jochen: Frisch machen? Du meinst doch nicht vielleicht das wir uns waschen sollen?

Hannes: Genau, das meine ich. – Wir müssen für meinen Plan ein bisschen schick aussehen, weißt Du? Sonst wird das nichts.

Jochen: Muss das sein?

Hannes: Ja, das muss sein. *(schließt die Tür nach draußen, sowie die linke Tür)*

Jochen: Und wann gehen wir endlich los, damit wir was zu essen bekommen?

Hannes: Abwarten, Jochen. Wer weiß; wenn das so läuft, wie ich das gerne haben würde, brauchen wir vielleicht nie wieder auf der Straße betteln. Aber erst einmal waschen wir uns nun. *(nimmt Jochen am Arm, zieht ihn mit nach rechts, beide ab, Tür zu)*

Jochen: *(beim Abgehen)* Oh nein...

(kurze Pause)

8. Szene

Lisbeth: *(Nele und Jessica schauen von draußen durchs Fenster)* Da brennt ja Licht.

Jessica: Neun Uhr stand doch in dem Brief, Mutter.

Nele: Ja, das stand da. - Das habe ich auch gelesen. Da steht auch ein Koffer auf dem Tisch.

Lisbeth: Lass uns mal hier draußen warten, bis uns jemand hereinlässt.

Jessica: Bei dieser Kälte?

Nele: *(ist vom Fenster weggegangen, die Tür nach hinten öffnet sich ein wenig)* Die Tür ist offen, Mama. *(kommt herein. Ein „dröges“, altmodisch gekleidetes Mädchen; sieht sich im Zimmer um)*

Lisbeth: *(sowie Jessica folgen ihr zögernd und unsicher. Lisbeth in schlichter und einfacher Alltagskleidung, Jessica ist eher pfiffig - auch ihre Kleidung)* Können wir hier denn einfach so reingehen?

(Alle drei tragen Mäntel oder Jacken)

Jessica: Na, wenn die Tür offen ist, Mutter. – Oah... schau mal, wie das hier aussieht. Und wie das riecht...

Nele: Hier hat ja auch lange niemand mehr gewohnt.

Lisbeth: Aber hier steht ein Putzeimer und ein Schrubber. *(ruft vorsichtig nach links)* Hallo? Ist hier jemand?

Nele: Und das hier soll nun wirklich unser Haus sein, Mama?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lisbeth: Das glaub´ ich noch nicht!

Jessica: Warum bist Du auch nicht zur Testamentseröffnung gefahren?

Lisbeth: Ganz nach Österreich? Weißt Du auch, was so eine Fahrt kostet? Wovon soll ich das denn bezahlen, mit meiner kleinen Witwenrente?

9. Szene

Hannes: *(kommt von rechts herein im Unterhemd. Er ist frisch gekämmt, trocknet sich mit einem Handtuch gerade das Gesicht; nach rechts sprechend)* Nun stell Dich mal nicht so an – Wasser hat noch niemanden geschadet. *(dreht sich jetzt um, sieht die Anwesenden)* Ooh.

Lisbeth: Entschuldigen Sie, das wir einfach so reingekommen sind; aber die Tür war auf, und...

Hannes: *(freundlich und selbstsicher)* Das macht doch nichts. *(reicht ihr und den Mädchen etwas ungeschickt die Hand)* Herzlich willkommen im Heideweg Nr. 11 – Sag nichts! Du musst Lisbeth sein. - Lisbeth Potthake, stimmt´s?

Lisbeth: Ja, stimmt. Und das hier sind meine...

Hannes: Töchter?

Lisbeth: *(nickt)* Jessica und Nele. – Und wer sind Sie? - Wenn ich fragen darf?

Hannes: Na, Dein Onkel. *(überlegt schnell)* Julius heiße ich. - Julius Plenter!

Lisbeth: *(ungläubig)* Du bist der Mann von Tante Grete? Nein, das kann nicht sein! Noch vor vier Jahren hat meine Tante mir zu Weihnachten Bilder gezeigt, danach hab ich meinen Onkel aber ganz anders in Erinnerung. – Ich wusste doch, dass das hier alles nur Spinnerei ist. *(nimmt ihre Töchter, will schon ab nach draußen)*

Hannes: Ja, aber so warten Sie doch. Ich meine... so warte doch Lisbeth.

Lisbeth: *(bleibt stehen)*

Hannes: Ich bin ja auch der dritte Mann von Grete. Zweimal hat sie sich ja scheiden lassen.

Lisbeth: Was? Davon weiß ich ja gar nichts.

Hannes: Ihr habt ja auch in letzter Zeit nicht viel Kontakt zueinander gehabt.

Lisbeth: *(noch unsicher)* Nein! Aber Tante Grete war doch über achtzig. Und Sie sind doch höchstens sechzig Jahre alt. *(evtl. ändern)*

Hannes: Ja, äh... Grete wollte nochmal was Junges. Tja, und da bin ich ihr vor gut einem halben Jahr über den Weg gelaufen. – Das weißt du gar nicht, Lisbeth?

Lisbeth: Nein.

Nele: Du hättest doch zur Beerdigung fahren sollen, Mama.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hannes: Ja, das hat uns auch sehr getroffen, das Du Dich nicht hast blicken lassen, Lisbeth.

Lisbeth: Ich hab´ doch eine Beileidskarte geschrieben. – Die habt ihr doch bekommen, oder?

Hannes: Sicher doch!

Lisbeth: Ist meine Tante denn krank gewesen?

Hannes: Grete? Ach was. Sie wollte einkaufen; aber weil sie ja nun auch nicht mehr so ganz gut zu Fuß war...

Jessica: Ist sie unter ein Auto gekommen?

Hannes: (*gespielt betrübt*) Straßenbahn! - Die Straßenbahn hat sie mitgenommen, Mädchen. Ja, ja.

Nele: Das ist ja schrecklich.

Lisbeth: (*glaubt ihm jetzt*) Ach, das ist auch sicher nicht einfach für Dich, Julius. Und Du hast sie doch nur sechs Monate gekannt. (*umarmt ihn liebevoll und tröstend*) Aber ich weiß, wie das ist. – Ich habe meinen Jupp auch früh verloren. Da heilt nur die Zeit die Wunden, Julius.

Hannes: Ja ja, so ist das wohl, Lisbeth. – Aber äh... weißt Du, Grete und ich waren auch schon wieder geschieden.

Nele: Mensch, Deine Tante hatte aber einen sehr großen Verschleiß an Männern, Mama.

Lisbeth: (*knufft Nele*) Sei doch still. – Schon wieder geschieden, sagst Du? Habt ihr euch denn nicht mehr verstanden?

Hannes: Doch, doch! Der Trauschein war das Übel. Grete war eben so. Und als wir wieder geschieden waren, verstanden wir uns viel besser als vorher. Verrückt, nicht!?

Jessica: Allerdings!

Nele: Sag mal, ist Dir das nicht zu kalt, nur im Unterhemd, Onkel Julius?

Hannes: Ach ja, ihr müsst entschuldigen, wie ich hier rumlaufe. Wir sind gerade angekommen und haben uns gerade ein bisschen frisch gemacht.

Jessica: Wir?

Hannes: Ja, mein... mein Junge und ich.

Lisbeth: Du hast Kinder?

Hannes: Ja! Jochen – mein Junge aus meiner zweiten Ehe. Aber Grete und er haben sich wunderbar verstanden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

10. Szene

Jochen: *(kommt jetzt herein. Auch er sieht nun etwas „gepflegter“ aus)* Das machst Du aber nicht jeden Tag mit mir, Hannes. – Oh, wer...

Hannes: Ah, da ist er ja. Jochen, das ist Lisbeth, meine Nichte, von der ich Dir so viel erzählt habe. Und das sind ihre Kinder, äh...

Jessica: Jessica. *(reicht ihm die Hand, ist angenehm überrascht)*

Nele: *(ebenso)* Ich heiße Nele. - Hallo.

Jochen: *(auch erfreut)* Hallo. *(begrüßt dann noch Lisbeth)*

Hannes: Tja, aber wir wollen doch zu dem eigentlichen Anlass kommen. Also, Du weißt ja Lisbeth, dass Grete hier vor fast 30 Jahren dieses Haus hier gebaut hat.

Lisbeth: Nein, das ist länger her.

Hannes: Das mag sein; aber seit sie nach Wien gezogen ist, vor ungefähr... *(macht Anstalten, dass Jochen ihm helfen soll)*

Jochen: Fünf Jahren?

Lisbeth: Sie ist doch schon vor über zehn Jahren hier weggezogen.

Hannes: Richtig! Und seitdem ist das Haus hier ja wohl auch an Feriengäste vermietet, nicht wahr?

Nele: Ja. Zumindest in den Sommermonaten.

Hannes: So ist es! Und nun war es Gretes letzter Wille, das Du, Lisbeth, dieses Haus erben sollst. *(zu Jochen)* Ist es nicht so, mein Junge?

Jochen: Moment mal! Dieses Haus hier und noch 5.000 Euro in bar.

Hannes: *(wundert sich sehr)* Ja?

Jochen: Ja! So steht das doch im Testament, V a t e r!!!

Hannes: Tja, das hätte ich nun doch fast vergessen.

Jessica: Mutter, hast Du das gehört? Dieses Haus und auch noch 5.000 Euro sollen wir bekommen.

Lisbeth: Ist das alles nur ein Traum? Ob der liebe Gott mein Beten denn wirklich erhört hat?

Nele: Dann kommen wir endlich raus aus unserer kleinen Mietwohnung?

Lisbeth: *(muss sich setzen, fängt an zu weinen)* Das ist zu viel für mich.

Nele: *(tröstet sie)* Mama, nun wein doch nicht. – Freu Dich lieber.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lisbeth: Und wir haben doch in den letzten Jahren so gut wie keinen Kontakt zueinander gehabt. Und dann macht Tante Grete uns so glücklich.

Jochen: Ja, super, nicht?!

Jessica: Eigentlich ist das ja auch nicht mehr als recht. Tante Grete war ja steinreich. Wer weiß, was die anderen Verwandten alles abgestaubt haben.

Nele: Ja, und meistens schießt der Teufel doch auf den dicksten Haufen.

Lisbeth: N e l e!!!

Nele: Ist doch so!

Hannes: Aber in diesem Falle hat der Teufel sein Geschäft wohl auf einen neuen Haufen verrichtet, denke ich.

Lisbeth: (*beruhigt sich*) Tja, Onkel Julius. Mir ist es im ganzen Leben noch nicht rosig ergangen. Nele war vier und Jessica noch kein Jahr alt, als mein Jupp sich das Leben genommen hat. Was hab ich mir nicht alles vom Mund abgespart, damit es meine Kinder gut haben. Mit meiner kleinen Witwenrente konnte ich noch nie große Sprünge machen.

Jessica: (*etwas genervt*) Ooh... nun fang nicht wieder mit dieser Geschichte an.

Lisbeth: (*erbost*) Ja, hab´ ich denn nicht recht?

Jessica: (*kleinlaut*) Ja.

Hannes: Na, das freut uns aber, das wir euer trauriges Leben nun beenden können. Das heißt – dank Grete natürlich.

Lisbeth: Oh ja. Gott soll sie selig haben, meine gute Tante.

Hannes: Tja, so ist das. Bei dem einen kommt von einem auf die andere Minute das Glück ins Haus, und bei dem anderen plötzlich das große Pech.

Jochen: Was soll das nun denn, Ha... Vater?

(*Hannes knufft ihn*)

Lisbeth: (*steht wieder auf*) Ist irgendwas nicht in Ordnung, Julius?

Hannes: Das kann man wohl sagen. Wisst ihr – mein Junge und ich haben gedacht: Wenn wir schon mal nach Norddeutschland fahren, dann lass uns auch ein paar Tage dort bleiben. Wir haben da an ungefähr zwei Wochen gedacht. Tja und für diese Zeit hatten wir auch Gepäck mitgenommen. Und stellt euch vor – da fahren wir mit dem Nachtexpress von Wien hierher und da hat man uns tatsächlich unsere sieben Koffer aus dem Abteil gestohlen.

Nele: Oh nein... SIEBEN Koffer?

Jessica: Ach, was gibt es doch schlechte Menschen.

Jochen: Es kommt ja noch besser. Hannes und ich haben ja auch im Zug geschlafen, und da haben die Gauner auch unsere Jacken mitgehen lassen, in denen natürlich die Brieftaschen mit Bargeld waren.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Lisbeth: Dann seid ihr also nur mit dem angekommen, was ihr auf dem Leib tragt?

Hannes: Kann man so sagen.

Nele: Habt ihr denn der Polizei nicht Bescheid gesagt?

Jochen: Sicher! Aber bis die so was bearbeitet haben und die Gauner geschnappt werden, sind die vierzehn Tage hier um. Wir sind beraubt worden, als wir geschlafen haben. Und die Diebe sind irgendwo ausgestiegen.

Hannes: Gut, dass ich die Tasche mit dem Testament und Deinen Scheck mit ins Bett genommen habe, nicht wahr Lisbeth?

Jochen: Sonst wärst Du noch leer ausgegangen, Lisbeth. Ganz ohne Beweis...

Lisbeth: Ja, dann helfen wir euch natürlich so gut es geht. Das versteht sich doch von selbst.

Hannes: Oh, ich wusste doch, dass Du uns nicht im Stich lässt, Lisbeth.

Lisbeth: Was können wir denn für euch tun?

Hannes: Wenn es nicht zuviel verlangt ist, wollen wir uns erst einmal komplett neu einkleiden. So zwei oder drei Hosen, ein paar Jacken und Pullover, Unterwäsche und was man sonst noch so braucht.

Jochen: Und ein bisschen was zu essen und trinken müssen wir ja auch haben, solange wir hier sind. Und ein bisschen Taschengeld brauchen wir bestimmt auch.

Nele: Mutter, nun wo Onkel Julius Dir so eine große Freude bereitet hat – nun müssen wir ihm auch in seiner Not beistehen.

Jessica: Das meine ich auch! Ihr braucht also Geld. Wie viel ist denn nötig?

Hannes: Ja, das ist ja nur solange, bis sich alles aufklärt. Und wenn das länger als zwei Wochen dauert, überweise ich euch das Geld, sobald wir wieder in Wien angekommen sind. – Ehrenwort!

Jochen: Ich denke, das wir wohl 2.500 Euro brauchen. Was meinst Du, Hannes?

Lisbeth: 2.500 Euro? Wo soll ich die denn hernehmen? Ich habe für ganz schlechte Zeiten nur 500 Euro auf dem Sparbuch.

Jessica: Aber ich hab´ doch 1.250 Euro für meinen Führerschein gespart.

(Jochen schnell ab nach rechts, holt Hannes´ Pullover von dort, kommt sofort zurück, legt den Pullover auf einen Stuhl)

Hannes: Na ja, der Scheck ist ja auch noch da. Ich meine...

Lisbeth: *(schnell)* Nein, nein, kommt nicht in Frage! Da geht niemand ran. Ich glaub´ das auch noch gar nicht, das ich das wirklich bekommen soll. – Könnt ihr euch fürs erste mit 1.750 Euro behelfen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Jochen: Oh ja! Ganz bestimmt sogar. Nicht wahr, Hannes... Vater?

Lisbeth: Na dann lasst uns mal zur Bank gehen, und danach gehen wir drei mit euch einkaufen.

Hannes: Äh, das können wir aber doch wohl alleine.

Lisbeth: Kommt nicht in Frage. Ihr seid für die nächsten zwei Wochen unsere Gäste. Und was ihr zum anziehen braucht, das suche ich für euch aus. Und nun... alle mir nach! *(geht ab nach hinten, Jessica und Nele ihr nach)*

Hannes: *(und Jochen schauen unzufrieden drein)* So hatte ich mir das eigentlich nicht gedacht.

Jochen: Nein, ich auch nicht! Aber lass uns doch erstmal sehen, was daraus wird.

Hannes: Ja! – Aber wir dürfen nicht vergessen, das unsere Originale in gut einer halben Stunde wieder hier sind. *(zieht seinen Pullover über)*

Jochen: Stimmt, Hannes... Vater.

Hannes: Und hör um Himmels Willen auf „Hannes-Vater“ zu mir zu sagen.

Jochen: Ja, ist ja gut, Hannes. – Ich meine Vater. *(beide ab nach draußen, darin fällt der Vorhang)*

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Heideweg Nr. 11" von Helmut Schmidt*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de